

Wir können nicht umhin, einem der verbreitetsten Blätter Frankreichs, dem "Figaro", folgenden von A. Millaud geschriebenen Artikel zu entnehmen:

Nach fünfzig Jahren werden diejenigen, die die Kriegsgeschichte von 1870 lesen, sehr staunen. Man glaubte bisher und die Tagesblätter sagten es oft genug seit einem Monat, die Preußen haben ihren Feldzug unternommen, um die Einheit Deutschlands zu sichern und das deutsche Reich wieder herzustellen, die Herrschaft Karls V. wieder zu erobern und vor Allem, um den Hochmuth und die Macht Frankreichs zu vermindern. Man rüßte sich, keines tiefen Gefühls hat Preußen veranlaßt, in unser Gebiet einzubrechen. Nicht die deutsche Einheit oder der Ehrgeiz hat sie von daheim fortgetrieben, sondern der Hunger, das Elend! Wie die hungriigen Wölfe, welche den Geruch des vollen Pferches wittern, sind sie auf unsere Güter losgestürzt. Da sie in einem gottverlassenen, öden, ungesunden, wilden Lande leben und unfähig sind, den Boden zu bearbeiten, und zu unverständlich, die Kapitalien und das Getreide aus dem Ausland durch Geist, Arbeit, Kunst und Industrie an sich zu ziehen, so wollten sie es durch den Diebstahl. Sie sagten sich: Wir haben keine Stiefel, die Franzosen haben solche; wir haben kein Brod, kein Fleisch, keine Cigarren, keine schönen Künste (gute Ideenverbindung!), keine Industrie, keinen Handel. Wir sind zu dümm, das Alles zu erlangen. Wir wollen es stehlen! Und so haben sie sich auf uns gestürzt. Diese schändlichsten Wästhwölfe, diese gärrigen Miltkräse und Säuser, kommen an eine Stadt heran, schnüffeln die Luft ein und schreien: "Da riecht's nach frischem Fleisch!" Sie drängen hinein und fordern Brod und Fleisch. Was kann man machen? Sie haben nichts und wir haben es! Und während in Berlin Tausende von Unglücklichen die Straßen durchziehen, Brod verlangen und Bismarck die Fenstercheiben einwerfen, der ihnen zuruft: "In Preußen gib's kein Brod, stehle's Euch in Frankreich!" — kommen ihre Wänder und fordern in Massen mit der Energie des Hungers und der Verzweiflung mit Kolbenköpfen von uns ein Almosen! Schaut sie nur an! Sie zögerten auf Paris zu marschiren. Sie hatten keine Hilfsmittel mehr, da sie selbst keine besaßen und die durchgezogenen schönen französischen Länder ausgezogen hatten. Man hatte in Berlin den Versuch eines Anlehens gemacht. Die mühselig geschwizten Thaler machten nicht die Hälfte der verlangten Summe aus. Da tönt plötzlich ein Geschrei: "in Paris hat man eine Anleihe gemacht, die am gleichen Tage gedeckt war." "Auf nach Paris!" schrien sie, "Paris hat Gold! Vorwärts, deutsche Piraten, Korsaren, Banditen und Diebe! Plündern wir dieses Geld, das wir anders nicht gewinnen können!" Und so marschiren sie, getrieben von jener Hast, welche von der Noth und dem Hunger kommt und welche an den Muth der Räuber erinnert, die im Begriff sind, eine Postkasse anzufallen. Aber Frankreich, welches schlafend sich von diesem Geschmeiß anfreßen ließ, erwacht nun an dessen Stichen und wird mit einem stolzen Schnauben seiner Mäster diese wüßhich-gefräßigen und foh-artig-zudringlichen Schmarozerbtiere abschütteln. — Wer lacht da?

Paris, 1. Sept. Die Amts. meldet: Der Kriegminister befaß, daß 100,000 Mobilgarden aus den Departements nach Paris marschiren, um an der Vertheidigung der Hauptstadt theilzunehmen.

Paris, 2. Sept. (über Brüssel). Die Demoralisation ist unbeschreiblich, die Lage der Fremden peinlichst, die gesammten Morgenblätter setzen die allergemeinsten Nichtswürdigkeiten über den Geisteszustand des Königs von Preußen und Mac Mahons Siege (!) fort. Die Regierung schweigt.

Kriegschauplatz.

Die Korrespondenzen der franzöf. Blätter von dem Kriegschauplatz gehen bis zum 28. Aug. Sie bereiten auf ten Zusammenstoß Mac Mahons mit den deutschen Heeren vor, der an den zwei nächsten wirklich erfolgte, und ver kündigten zum Voraus, daß dieser Zusammenstoß entscheidend sein werde. Natürlich tragen sie dabei die größte Siegeszuversicht zur Schau. Jannerod, der Korresp. des Temps, schreibt aus Charleville den 28. August: "Mac Mahon hat sich in der Umgegend von Vouziers aufgestellt. Hier werden Lokale hergerichtet, um Verwundete aufzunehmen, und in Sedan haben die internationalen Ambulanzen alle Transportmittel requirirt. Das sind sichere Anzeichen einer bevorstehenden Aktion. In dem

Städtchen Montoy sind bereits preussische Patrouillen erschienen. Schon gestern soll es zu Reitergefechten gekommen sein, und dieses Morgen heißt es, daß die ganze Armee Mac Mahons in Stellung ist, um eine Schlacht anzubieten oder anzunehmen. Seit der Nacht kiest übrigens ein unaufhörlicher Regen herab, der die Dinge noch verzögern könnte. — N. S. Mac Mahon ist sehr stark durch Zahl und Stellung; er hat zahlreiche Artillerie; ein tüchtiger Erfolg würde den Dingen mit einmal ein anderes Gesicht geben. Es ist unglaublich, mit welcher Schnelligkeit man von der Wüthlosigkeit für Hoffnung übergeht. Uebrigens kommen heute keine Eisenbahnzüge mehr an. Der Feind soll in Reihel sich befinden. So eben heißt es, Vouziers sei von der französischen Armee aufgegeben und die Preußen dort angekommen. Ganz Vouziers ist hier gestochen." Der Korrespondent des Constitutionnel zweifelt gar nicht daran, daß es Mac Mahon gelingen werde, Bazaine zu entsetzen. Er schreibt aus Reims vom 26. Aug.: Ist Bazaine befreit, was hoffentlich bald der Fall ist, und Steinweg vernichtet, was die Folge von Bazaine's Befreiung sein wird, so ist die Lage gänzlich zu unsern Gunsten verändert. Verhindern, daß die Armees des Prinzen Friedrich Karl vor Paris kommt, dürfte schwierig sein, aber man braucht darüber nicht zu erschrecken. Jetzt, da der ursprüngliche Plan Bazaine's gänzlich umgestaltet ist, kann man nichts Besseres wünschen, als daß die Preußen alle gegen Paris strömen. Hier, mit Hilfe der Pariser, die zeigen müssen, daß sie in Wahrheit die Bewohner der Hauptstadt der zivilisirten Welt sind, und wenn es Mac Mahon gelingt, Bazaine loszumachen, wird kein einziger Preusse den Bajonetten unserer Soldaten und Bürger entriihen. Und vom 27. setzt derselbe Sanguiniker hinzu: "In wenigen Tagen wird es zu zwei riesenhaften Zusammenstoßen kommen: der eine zwischen Bazaine und dem Prinzen Friedrich Karl in der Umgegend von Verdun oder Metz, der andere zwischen Mac Mahon und Steinweg in der Umgegend von Montmedy. Sind sie uns günstig, so werden die Preußen, welche unsere Waffen noch übrig gelassen haben, gut daran thun, in schleunigster Eile nach der Grenze sich zurückzugeben, wofern ihnen ihr Leben lieb ist; fallen sie ungünstig für uns aus, so werden wir unter den Mauern der Hauptstadt unser Werk vollbringen. Sieht man den wunderbaren Aufschwung der Nation, den Willen eines Jeden, zu siegen oder zu sterben, so kann man am schließlichen Ausgang nicht zweifeln." — Kläglich ist, was der Korrespondent des Temps von den Irrfahrten des kaiserl. Prinzen berichtet. "Der Prinz ist", schreibt er von Metz den 28. Aug. "gestern Morgen hier eingetroffen und heute Morgen wieder auf dem Wege nach Sedan abgereist. Es ist zum Erbarmen, das traurige und ermüdete Kind herumzuführen zu sehen mit seiner Begleitung von Dienern und Hundertgardien und mit den mageren Hoobrufen einer unwissenden, neugierig sich herzutragenden Bevölkerung, in welcher sich der gewohnte offizielle Respekt mit ganz anderen Empfindungen zu streiten beginnt." Nach einer Brüsseler Depesche befand sich der Prinz am 30. Aug. in Avesne im Nord-Dep., scheint aber von da wieder nach Sedan gebracht worden zu sein.

In der Schlacht von Metz hatten die Soldaten des 43. Regiments, zu einigem Schutz gegen den permanenten feindlichen Kugelhagel, ihre Tornister auf die Brust geschnallt. Nach der Schlacht überzeugten sich gar Viele, wie sie dadurch am Leben erhalten waren, denn sie nahmen eine nicht geringe Anzahl von Kugeln heraus, die statt in die Brust ins Kalbsfell gefahren waren.

Ein Korrespondent der Nordd. A. Z., Kombattant, bestätigt die Angaben über die von den Turkos verübten Grausamkeiten. Er selbst sah einen Mann vom 87. Regiment, dem die Turkos beide Augen ausgestochen hatten, einen Jäger (Bayern), dem die Zunge von diesen Barbaren abgeschnitten war, und viele andere Soldaten, denen die Turkos die Hände abgehauen hatten.

Aus Frankfurt wird eine lustige Anekdote über einen ganz dunkelbraunen Turko erzählt: Derselbe wurde von einem Herrn französisch angeredet, gab aber sofort in dem reinsten sächsischen Dialect zur Antwort: "D, mein kuestes Härchen, ich bin froh, daß ich aus der Schweinerei fort bin. Gott Strambach, ich bin gesprungen, daß mer beide Beene noch wehe thun. — Das sind mitunter die gefährdeten Turkos."

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 fr.

Nr. 106. Donnerstag den 8. September 1870.

Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern an sämmtliche Oberämter.

In Vollziehung des Gesetzes vom 26. Juli d. J., betreffend die Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militärbedürfnisse (Reg.-Bl. S. 349), hat der ständische Ausschuß mit Zustimmung des Kgl. Finanz-Ministeriums beschlossen, verzinsliche Kassenscheine, vor-

erst in der Summe von 3 Millionen Gulden auszugeben. Unter Bezugnahme auf die durch den Staats-Anzeiger veröffentlichte Bekanntmachung vom 22. d. M. wird dem K. Oberamte in Beziehung auf diese Kassenscheine Nachstehendes eröffnet:

- 1) Die auf 25 fl. lautenden mit 4 1/2 % dem Jahr nach verzinslichen Kassenscheine sind von den Kassensäckern des Staats nach ihrem auf der Rückseite bemerkten Zahlungswerthe in Zahlung anzunehmen und in Zahlung zu geben; ihr Zahlungswert ist bis 31. August d. J. 25 fl., vom 1. bis 14. September d. J. einschließlich 25 fl. 3 fr. u. i. f.
- Die Erhöhung des Zahlungswertes entspricht dem Zinszuwachs für je 1/2 Monat, es ist aber, wenn z. B. ein Kassenschein am 10. September d. J. angenommen oder ausgegeben wird, kein Zinsratum zu berechnen, sondern er gilt (am 10. September) 25 fl. 3 fr.
- 2) Die Kassenscheine haben keinen Zwangskurs.
- 3) Die Kassenscheine brauchen von den Kassensäckern des Staats gegen andere Zahlungsmittel nicht umgewechselt zu werden; wegen ihrer Einlösung auf den 15. August 1871 werden später nähere Bestimmungen erlassen werden.
- 4) Da der Zahlungswert der Kassenscheine halbmonatlich um 3 fr. steigt, so wird es vorkommen, daß sie von den Kassensäckern zu einem höheren Werthe in Zahlung gegeben werden, als sie eingenommen wurden. Der Mehrwerth ist Zins-Ertrag, der für die Amtskasse in Einnahme zu verrechnen ist.

Zu diesem Behufe sind von den Kassensäckern des Staats je am Abend des 14. und des letzten Tags eines Monats die in der Amtskasse vorhandenen Kassenscheine nachzuzählen und für jeden Schein 3 fr. Zins in Einnahme zu stellen.

Bei Kassensäckern, denen Kontrolleure (Buchhalter) beigegeben sind, hat die Nachzählung der in der Amtskasse befindlichen Kassenscheine unter Mitwirkung der Kontrolleure zu geschehen, welche den Erfund im Kassentagbuch zu beurkunden haben.

Nach den Erfahrungen in anderen Ländern haben verzinsliche Kassenscheine als brauchbare und zweckmäßige Zahlungs- und Umlaufsmittel sich bewährt, es werden daher die Kassensäckern des Staats sich bemühen, zu Befriedigung etwaiger Vorurtheile gegen dieselben

Das K. Oberamt hat sich hienach bezüglich der Sportelkasse des Oberamts zu achten und die Kassensäckern der Amtskorporationen, Gemeinden und Stiftungen hievon in Kenntniß zu setzen.

Stuttgart, den 26. August 1870.
Den Ortsbehörden wird vorstehender Erlaß zur Kenntniß gebracht.
Schorndorf, 5. September 1870.

Schurien.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf. An die Orts-Vorsteher.

Auf den 24. d. M. hat das Oberamt der K. Kreisregierung über die Erledigung der bei der letzten Amtsübergabe rückständig gefundenen Ruggerrichts-Recess Nachweis zu geben.

Es werden daher die Ortsvorsteher, welche die Erledigung der letzten Ruggerrichts-Recess noch nicht nachgewiesen haben, aufgefordert, diesen Nachweis unter Einsendung des Ruggerrichts-Recessbuchs in Bälde zu liefern.
Den 7. September 1870.

K. Oberamt. Schindler.

Revier Thomashardt. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 9. d.

aus Geiger, Sumpfelesberg, Ebene: 39 Kl. Brennholz (darunter 14 Kl. gesunde Buchene Scheiter und 14 Kl. do. Prügel), 1975 Wellen, 5 Klaster Stockholz im Boden.



Am Samstag den 10. d.

aus Rappenhau, Lohbach, Gaishalde, Eßlingerberg:

10 Kl. gesunde Buchene Scheiter und Prügel, 1500 Wellen, 1 Klaster Stockholz im Boden.

Je um 9 Uhr, am 9. oben am alten Geiger, am 10. beim Rappenhau oben am Baierecker Fußweg.
Schorndorf, 1. Sept. 1870.

Königl. Forstamt.
Fischbach.

Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 12. d.

aus Lerchengarten und Bahnrain bei Oberberken:

45 Stämme Langholz mit 2196 C. I. Cl., 292 C. II. bis IV. Cl., 14 Sägfloße 756 C. I. Cl., 231 C. II. Cl., 1452 C. Ausschuß, 22 Kl. meist Ausschußholz.

Um 9 Uhr am Lerchengarten.
Schorndorf den 3. Sept. 1870.

Königl. Forstamt.
Fischbach.



Gerade Setten
Farren-Verkauf.

Am nächsten
Montag den 12. d. M.
Nachmitt. 1 Uhr



verkauft die hiesige Gemeinde einen schweren Farren zum Schlachten im öffentlichen Aufstreich und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 5. Sept. 1870.

Schultheisenamt.
Schloz.

Schorndorf.

Zur Beförderung des Schlichter Steigenbaues werden immer noch tüchtige Arbeiter zum Planiren und Chaußiren und Steinschläger, sowie auch Fuhrleute gesucht.

Auffeher Schnabel.

Schorndorf.

Guten neuen Most

schenkt aus, die Maas 10 fr.

Wilh. Daimler
i. d. Hüllgasse.

Schorndorf.

Die, außerhalb meines Kellers sich befindenden Fässer beabsichtige ich nächsten

Sonntag Mittag 1 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und zwar:

- 1 Faß, 8 Eimer haltend,
- 1 " 6 "
- 1 " 3 "
- 1 " 3 1/2 "
- 1 " 1 1/2 "

Posthalter Hartmann.

Schorndorf.

Eine gute gebrauchte

Brückenwaage

mit circa 4 Centner Tragkraft sucht zu kaufen

Christ. Breuninger.

Schorndorf.

Mehrere Scheffel blauen Saatkümel verkauft

Ernst, Bauer.

Schorndorf.

Das Dehndgras

von 1 1/4 Mdg. Garten bei der Ziegelschütte verkauft

Gottlob Weil, neue Straße.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Grund-Kapital fl. 5,500,000.

Nachdem Herr Schultze Dietrich von hier weggezogen, wurde die von demselben verwaltete Agentur des Deutschen Phönix auf mich übertragen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, und die bei der Gesellschaft unter der hiesigen Agentur bereits versicherten Personen höchlichst ersuche, sich bei Wohnungs-Veränderungen oder sonstigen Anlässen an mich wenden zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir, diese anerkannt solide Gesellschaft auf's Beste zu empfehlen und alle Versicherungs-Lustigen zum Beitritt höchlichst einzuladen. — Der Deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden**: Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthe, Feld-Erzeugnisse in Scheunen und Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jeder Zeit unentgeltlich verabreicht, auch zu jeder weiteren Auskunft bin ich stets mit Vergnügen bereit.

Adelberg im September 1870.

Der Bezirks-Agent:

Schultze **Pfeiffer.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Schorndorf.

Im Gasthaus zum Lamm blieb vor einiger Zeit ein

Heberzieher

hängen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr daselbst abholen.

Schorndorf.

Dehndgras-Verkauf.

Am Montag den 12. d.

Nachmittags 1 Uhr

wird der Dehndgras-Ertrag von 4 2/3 M. 16 Ath. Baumgut und 7/8 M. 22 Ath. Wiesen a. d. Au im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu sich die Liebhaber auf der Au einzufinden wollen.

Johannes Binder.

Schorndorf.

Das Dehndgras

von 1 Morgen im hintern Namsbach, sowie einen **Wagen** und ein **Leitfaß** hat zu verkaufen

C. G. Weil's We.

Schorndorf.

Jakob Steinzel verkauft aus seiner G. Weidner'schen Pflugschaft von drei Viertel Baumgut in der Nebhalbe das Dehndgras

Sonntag Morgens 8 Uhr

auf dem Plaz.

Schorndorf.

Nächsten Montag den 12. Septbr. sind



schöne halbenglische **Wiltsheweine**

zu haben bei

Manz, J. Adler.

Schorndorf.

Ich verpachte 3 Btrh. bestes Ackerfeld bei der äußern Desmühle, sowie 3 1/2 Morgen Wiesen mit kräftigem Dehndgras ebendasselbst, und 1 Allmandstückle auf dem Baumwafen.

Apotheker Palm der Aeltere.

Schorndorf.

Das Dehndgras

von 1/2 Morgen Garten hat zu verkaufen

Stügel, Goldarbeiter.

Geradsetten.

Zugelaufener Hund.

Ein Rattenfänger hat sich bei mir eingestellt und kann gegen Erstattung der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abgeholt werden.

Johs. Wacker, Metzger.

Weiler.

Ich habe 2 zweiermige und 2 dreiermige Fässer zu verkaufen.

Küfer Heintz.

Nach Paris!

Seit der Exkaiser von Frankreich auf der Wilhelmshöhe bei Kassel sitzt, um dort milder Lustige Tage zu verleben, als einst sein Onkel Jerome, König von Westphalen, sie sich dort zu bereiten gewußt, hat auch die immer noch von Zeit zu Zeit gehörte Phrase, daß wir nur mit Napoleon, nicht mit dem franz. Volke, Krieg führen, jeglichen Sinn definitiv verloren. Mit Napoleon sind wir fertig; und wenn je einmal, so haben wir es jetzt mit dem franz. Volk zu thun, das spüren muß, daß es besiegt ist. Wer hört nicht schon, ehe sie noch gedruckt zu uns kommen, im Geiste die Stimme der französi. Presse: Wir sind nicht besiegt, wir sind nur verrathen! Napoleon hat, um sein werthes Ich zu retten, unsere brave Armee ausgeliefert! u. c. — Ja, sie müssen erfahren, daß sie besiegt sind, in Paris müssen sie es erfahren! Wir wissen nicht, was aus diesem Drunter und Drüber hervorgehen wird, aus dem hitzigen Fieber, von dem Paris jetzt geschüttelt wird: ob Trochu oder Pallao, oder Gambetta und Genossen die Gewalt an sich reißen werden. Aber eines läßt sich, wenn nicht Alles, aber auch Alles erlogen war, was in Paris in letzter Zeit gesprochen wurde, erwarten: Paris wird sich verteidigen. Also auf nach Paris, um es zu nehmen! Diesen Lohn darf man unsern braven Truppen nicht vorenthalten, wird man ihnen auch nicht vorenthalten. Nach Paris! Nach Paris! haben sie dem König Wilhelm zugerufen, als sie im Argonnenwalde an ihm vorbeimarschirten. Willig sind sie nach Sedan gefolgt, sind marschirt, wie nur Deutsche marschiren können, haben sich geschlagen, wie nur Deutsche sich schlagen können: Der Siegespreis ist für sie Paris, für uns Eliaß und Lothringen, das uns erst recht gehört, wenn wir in Paris, und wenn es sein muß, auch hinter Paris und wo sie uns Widerstand leisten wollen, den Franzosen abgefordert und abgenommen haben. Nun, ein Telegramm sagt uns: Die Deutsche Armee marschirt von Sedan nach Paris! Glück auf zu diesem Ruhmeswege, der den deutschen Truppen ja kein unbekannter ist!

Tagesneuigkeiten.

Heilbronn, 3. Sept. Nach Erstürmung der Bergveste Eichenberg durch unsere wackeren Truppen wurden drei ihrer Verwundeten in das evangelische Pfarrhaus nach Jugweiler gebracht, wo sie bei dem dortigen Pastor Herrmann gute Pflege und Wartung fanden. Einer derselben war der jetzt hier in seiner Familie fortbehandelte Herr Schott, Pächter der Bierbrauer Jakob'schen Wirthschaft, Fahrtkanonier bei der ersten reitenden Feldbatterie. Er traf in dem Pfarrhause eine sehr bunte Gesellschaft an, unter anderen 12 Turkos, ein rohes, wüthes und unheimliches Gesindel, zum Theil unverwundete Gefangene, die für unsere verwundeten Soldaten nicht die angenehmste Nachbarschaft waren. Unter diesem, meist aus Kabylen bestehenden Haufen zeichnete sich jedoch ein Turko arabischer Abkunft durch ausständigeres Benehmen aus. Er näherte sich freundlich unseren Landseuten, unterhielt sich pantomimisch mit ihnen, interessirte sich viel für ihre Montur- und Armaturstücke und als ihm bedeutet wurde, daß Herr Schott fortkomme, so bot er ihm mit den Worten „Preuß' Kamerad“ die Hand und schrieb ihm in sehr deutlicher arabischer Handschrift einen Denkspruch in sein Tagebuch. Die Uebersetzung lautet:

O Herr! wir haben betrachtet das Volk der Ungläubigen (Franzosen.) Lob sei Gott, der geschaffen hat den Himmel und die Erde; richte sie mit großem Gericht; und bei Gott, euer schändliches und verworrenes Leben hat er schrecklich gerichtet.

Mün, 2. Sept. Heute früh sind über 2000 Mann, welche den hier liegenden Ersatzbataillonen entnommen wurden, in zwei Eisenbahnzügen in der Richtung nach Stuttgart abgegangen. Man sagt, daß die bis jetzt im Lande zurückgebliebenen Linieninfanteriebataillone in nächster Zeit ebenfalls auf den Kriegscampplaz werden nachgesendet werden. — Ein gesägtes Wort eines hiesigen Militär-Arzt's macht gegenwärtig im Publikum die Runde. Zwei Damen sollen sich auf dem Bahnhose, wo sich eine Verbandstation befindet, an den Arzt heranzudrängen gewußt und denselben dringend ersucht haben, er möchte ihnen Gelegenheit geben, einige Turkos zu sehen. Entrüstet über diese unweibliche Neugierde habe der Arzt ihnen zugehört: „Gehen Sie zum Kukuk, ich habe hier keine Menagerie!“

Berlin, 4. Sept. Abends. Telegramm an Ihre Majestät die Königin Augusta in Berlin. Barrenes 4. Sept., Vorm.

8 Uhr. Welch ein ergreifender Augenblick, der der Begegnung mit Napoleon! Er war gebeugt, aber würdig in seiner Haltung und ergeben. Ich habe ihm Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthalt gegeben. Unsere Begegnung fand in einem kleinen Schloßchen vor dem westlichen Glacis von Sedan statt. Von dort beritt ich die Armee um Sedan. Den Empfang durch die Truppen kannt Du Dir denken: Unbeschreiblich! Beim Einbrechen der Dunkelheit halb 8 Uhr hatte ich den fünfzigen Nit beendet, fehrte aber erst um 1 Uhr hieher zurück. Gott helfe weiter! Wilhelm.

Berlin, 5. Sept. Beust will Rußland wegen eines Kongressvorschlages über die französische und orientalische Frage vorschreiben. Preußen wird unweifelhaft den Kongress ablehnen.

— 3. Sept. Vom Nord pole her wird ein kleines Unglück gemeldet. Die Hanja, das Segelschiff, welches mit der Koltewitschen Expedition als Begleiter des Dampfers Germania am 15. Juni v. J. von Bremerhaven auslief, ist am 19. Okt. an der Ostküste Grönlands unter 71 Grad N. Br. vom Gise zertrübt worden. Aber die Mannschaft sammt ihrem Führer Hegemann ist gerettet und am 1. Sept. wohlbehalten in Kopenhagen angekommen.

Bomburg. Die Dfd. 3. meldet von dem dortigen Bahnhof: Ein wegen seiner Tapferkeit mit dem Gefangenentransport beehrter preußischer Sergeant war in Folge der Strapagen des Krieges und der Reise unwohl und sprach eine feingekleidete Dame, welche 6 Tassen Bouillon auf die Waggon's zutrug, in bescheidenem Ton an: „Mein Fräulein, ich bin wirklich recht unwohl, dürfte ich Sie um eine solche Tasse für mich bitten?“ Schnippisch wurde ihm geantwortet: die Bouillon sei für die französischen Herren Offiziere bestimmt. Hierauf erwiderte Jener eben so rasch als unerwartet. Schnapp! knallte ein Faustschlag von unten an das Tablett, daß alle 6 Tassen hoch in die Luft sprangen, und die Franzosenfreundin von der Brüste bespritzt wurde. Sie zog indessen vor, nach dieser Antwort nichts mehr zu sagen, sondern sich schleunigst rückwärts zu konzentriren. Hoffentlich dachte sie: „war das ein Grobian, aber Recht hat er.“

Wien, 5. Sept. Gegenüber den Meldungen hiesiger Blätter von bedingter oder unbedingter Abberufung des Fürsten Metternich aus Paris versichert das telegr. Korr.-Bureau, daß Metternich für den mittlerweile eingetretenen Fall einer Aenderung in der Regierungsgewalt Frankreichs die den positiven diplomatischen Manoevren entsprechenden Instruktionen in Händen hatte, welche dahin lauteten, seine für die frühere Regierung lautenden Vollmachten allerdings als erloschen zu betrachten, dagegen die Geschäfte der Botschaft, unbehindert fortzuführen und mit der faktischen Regierungsgewalt zu diesem Zweck im gegebenen Falle in offiziöse Verbindung zu treten.

Brüssel, 4. Sept. Der Kaiser mit seinem Gefolge, begleitet von einem preussischen General, ist gestern Nachmittag in Bouillon (Belgien) eingetroffen auf der Reise nach Deutschland über Lüttich. Der König und der Kaiser ersuchten gemeinsam die belgische Regierung um Gestattung der Durchreise.

— 4. Sept., 5 Uhr Nachm. Eben treffen tausend Pariser Flüchtlinge hier ein. Die Aufregung in der Nacht war dort furchtbar. Stadtsergeanten schossen auf Volkshäufen, welche vor Trochu's Palais in der Rivollisstraße demonstirten.

— 4. Sept., 8 Uhr Abds. Die Independance meldet aus Sedan: Die deutsche Armee setzt ihren Marsch auf Paris fort. Londoner Privatdepeschen zufolge bewilligt Preußen einen Waffenstillstand nur, wenn seine Friedenspräliminar-Bedingungen angenommen werden.

— 4. Sept. Die Gräfin Walewska (Ehrentame der Kaiserin Eugenie), die gestern hier angekommen ist, hat die Vermuthung ausgesprochen, daß die Kaiserin sich zur Abreise von Paris rüftet.

— 3. Sept. Von den beiden kriegführenden Mächten soll mit der diesseitigen Regierung eine Vereinbarung getroffen sein, wonach Belgien eine gleiche Anzahl deutscher und französischer Verwundeter zur Pflege übernehmen wird. Die entsprechenden Mannschaften in Brüssel und andern Städten werden bereit gehalten. 12,000 Franzosen mit 1200 Pferden und Geschützen und Andern passirten die Grenze und haben die Waffen niedergelegt.

— 4. Sept. Die Independance belge meldet: 2 Regimenter Turkos, 2 Regimenter kabyli'scher Freiwilliger, 2 Schwadronen Spahis und 1 Zuavenregiment sind aus Afrika in Frankreich eingetroffen.

5. Sept. Die Independance belge meldet noch über die Schlacht vom Donnerstag, dass schon um zwei Uhr der linke Flügel der Mac Mahonschen Armee, den Faily kommandirte, vom Centrum und dem rechten Flügel abgeschnitten, auf Sedan zurückgeworfen wurde. General de Faily ist durch eine preussische Kartätschensichel getödtet worden. Donnerstag Abend sandte der Kaiser seinen Pagen dem Könige. Freitag war der Kaiser im preussischen Hauptquartier. Aus Vicien in belgisch Luxemburg wird gemeldet, dass ein preussischer Parlamentär in Montmédy eintraf und die Uebergabe des Places forderte, welche der Kommandant abgelehnt hat.

Paris, 4. Sept. Befehlgebender Körper. Kaiser erklärte: Frankreich hat 70,000 Mann noch verfügbar, ohne 200,000 Mobilgardien und die Nationalgarde. In fünf Tagen sind 300,000 Mann verfügbar.

5. Sept. Große Bewegung auf dem Boulevards. Nationalgarde und Linienoldaten singen die Marseillaise. Die Rufe: es lebe die Republik! vermischen sich mit denen: wir müssen die Fremden vertreiben.

5. Sept. Diesen Vormittag war das diplomatische Korps bei Lord Lyons versammelt. Fürst Metternich und Miza treffen Referevorberungen. Lavalette, der Gesandte in London, und Fleury, der Gesandte in St. Petersburg, telegraphirten ihre Entlassungsgesuche an die Regentin. Es herrscht allgemeine Kriegswuth.

5. Sept. Alle Montagblätter überbieten sich in Aufschaltung des Preussenhasses. Die Polizeipräsident hält das Ausweisungskret der Deutschen aufrecht. Rüstungen beschleunigt. Mac Mahon geflohen. Canrobert verwundet. Allgemeiner Geschäftstillstand. Triebe Friedensausichten.

5. Sept. Der Minister des Innern gibt bekannt: Preussische Plänker zu Bismarck, Mitten zwischen Reims und Soissons. Das Armeekorps Vinoy (eine neugebildete Truppe, welche ganz zuletzt noch von Paris aus Mac Mahon nachgesandt worden war und wie es scheint nicht mehr, wenigstens nicht ganz, in dessen Niederlage verwickelt wurde) bewerkstelligt seinen Rückzug nach Laon.

5. Sept. Abds., (über Brüssel.) Viktor Hugo ist hier eingetroffen. Das Volk vernichtete alle neunapoleonischen Straßennennungen sowie Horac Vernets Kaiserportrait auf dem Stadthause. Die Provinzialhauptstädte überbieten sich in der Eile, die Kaiserstatuen zu vernichten. Die gesammten Journale fachen den Kriegsfanatismus an. Mit der Annäherung der Deutschen wird aber eine ernste Reaktion unausbleiblich sein.

St. Menchould, 5. Sept. Offiziell. Die vernichtete Armee Mac Mahons zählte vor der Schlacht von Beaumont am 30. v. M. noch über 120,000 Mann; der Transport der Gefangenen, worunter über 50 Generale, nach Deutschland hat begonnen. Die deutsche Armee ist auf dem Vormarsch nach Paris.

Ostende, 6. Sept. Der kaiserliche Prinz ist hier eingetroffen und reist nach Dover, England.

Von einem, der vor wenigen Tagen von der Umgegend des Schlachtfeldes bei Metz hierher zurückgekehrt ist, hören wir folgende Mittheilung:

Wir kamen nach 3tägiger Fahrt in Forbach an, wo wir gleich einen halben Tag warten mussten, weil die Bahn nach St. Avold überfüllt war von Proviantsüngen. Dieser Ort, welcher voll von preuß. Militär liegt, zeigt noch viele Spuren von dem in der Nähe stattgehabten Gefechte; etwas außerhalb der Stadt ruhen auf hohen Hügeln die Gefallenen. Die Stadt ist größtentheils verlassen, die Häuser leer, nur noch wenige Händler treiben sich in den Straßen herum. Die Hotels bieten nur noch schlechten Schnaps an, Wein oder Bier war nirgends mehr zu finden. Von Forbach bekamen wir einen Waggon Preußen angehängt, weil die Bahn von hier durch kleine Wälder und Gebölze führt, in denen sich die Bauern als Räuberbanden aufhalten und aus den Gebüsch auf die Züge schießen oder sie zum Halten bringen, indem sie Baumstämme auf die Bahn wälzen etc., und es war auch wirklich so. Als wir eine halbe Stunde gefahren, knallte ein Schuß aus dem Walde heraus, den unsere Preußen während dem Fahren nicht nahezu 30 erwiderten. Zum Nachforschen kamen sie nicht, da unser Zug weiter brauste. In kurzer Zeit kamen wir in Faulquemont an, wo wir wieder einige

Stunden Aufenthalt hatten wegen vielen Verwundeten, die von der naheliegenden Station erwartet wurden. Wir gingen in die Stadt, um sie ein wenig anzusehen. Fast aus jedem Fenster schaute ein rother Husar, gemüthlich seine Pfeife rauchend, es lagen dort 3 Escadrons solcher Husaren. Als wir am Ende der Stadt angekommen waren, trabten vier derselben gegen das Stappencommando und zeigten einen Gefangenentransport von ca. 1400 Mann an. Das Stappencommando hatte das dortige Pfarrhaus zum Bureau in Beschlag genommen, der Pfarrer sei einwilligen pensionirt, sagte mir ein Husar. Wir schlugen nun ebenfalls einen kurzen Trab an und bald standen wir umringt von allen Waffengattungen von Frankreich und Algier. Da kamen uns Gesichter vor Augen, welche wir gerne gefragt hätten, wie oft sie schon im Zuchthaus gewesen seien, oder ob sie direct von dort herkommen, sie waren größtentheils zerlumpt, zerfetzt, manche hatten keine Hosen mehr und liefen somit nur in Unterhosen und Mantel herum, einige waren halb Civil, halb in Uniform, wirklich bedauernswerthe Gestalten. Jeder hatte einen Bündel Holz unter dem Arm zur nächsten Lagerstätte. Sie schleppten auch viele Verwundete mit und wir schickten uns sogleich an sie zu verbinden und waren damit bis in die Nacht hinein beschäftigt. Die Algerer, welche in der Nähe Obstbäume und Rüben erblühten, stiehlten wie hungrige Wölfe darüber her und nur durch Kolbenstöße konnten die Preußen sie wieder in Reich und Glied bringen. Sie lagerten nun vor Faulquemont draußen, und es war wirklich ein imposanter Anblick, dieses Lager mit anzusehen. Einige, welche wir verbanden, fragten wir, wie es mit den Lebensmitteln bei ihrer Armee stehe, und erhielten die Antwort, daß sie seit ca. 14 Tagen nichts bekommen als jeden Tag Reisuppe und Wasser. Einer sagte: "Wenn wir nach Deutschland kommen, dann bekommen wir Fleisch." Vor dem Bahnhose von Falkenberg lag noch der Rest der französischen Lokomotive, welche die Franzosen ohne Lokomotivführer gegen einen preussischen Zug schickten und welche bekanntlich nur zwei Proviantswaggons zertrümmerte nebst der preuß. Lokomotive. Wir fuhren nun weiter und kamen an unsern Bestimmungsort Remilly. Hier lag das Glend des Krieges erst recht vor unsern Augen, denn als wir in die Stadt traten, waren fast alle Straßen und freien Plätze mit Verwundeten bedeckt, die auf nothdürftigen Strohfägern ihrer Welterbörderung harrieten. Jedem blüete hier das Herz, wenn man die Senker und Schmerzensrufe hörte, und wir konnten keine Minute zögern, uns an das Verbinden und Einladen zu machen. Da kamen schreckliche Wunden vor, ein Preuße z. B. hatte 5 Schüsse im Leib und starb auf dem Verbantplatz, hatte es aber doch drei Tage ausgehalten. Ueberall riefen sie uns zu: "Nehmt uns doch auch mit." Wir luden nun 154 lauter Schwerverwundete in unsern Zug, die wir sogleich nach Homburg und Zweibrücken beförderten, wo sie gutes Unterkommen fanden. Namentlich hatten wir viele Offiziere von der sächsischen Armee, Württemberger waren in diesem Gefechte nicht dabei.

Soldatenlied.

Nach der Melodie: „Nach der neuesten Mode.“

Unser Königssohn von Preußen — Friedrich Wilhelm thut er heißen — Schlug bei Wörth den Allerwerthsten, Der Franzosen Hochgeehrten: Mac Mahon! Mac Mahon! Frische kommt und hat ihn scho(n).

Seine groben Kugelsprizen Konnten ihm doch all' nicht nützen; Seine feinen Mitrallenusen Sind das reine Blech gewesen: Mac Mahon! Mac Mahon! Frische kommt und hat ihn scho.

Seine Turkos, seine Zuaven, Des Tyrannen rohe Schladen; Seine wilden Söldnerschäären Trieb das deutsche Schwert zu Paaren: Mac Mahon! Mac Mahon! Frische kommt und hat ihn scho.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In separate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

№ 107.

Samstag den 10. September

1870.

Bekanntmachungen.

Zur Feier des Geburtsfestes

Ihrer Majestät der Königin

wird am Sonntag den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr vom Rathhause hier aus ein feierlicher Kirchgang stattfinden, an welchem Theil zu nehmen die Einwohnerschaft freundlich eingeladen wird.

Schorndorf. Bezirks-Sanitäts- und Hilfs-Verein.

Die verehelichen Comité-Mitglieder werden zu einer Sitzung auf Dienstag Mittag 3 Uhr auf das Rathhaus hier eingeladen.

Zugleich werden die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 105 d. Bl. wiederholt ersucht, ihren Ortsangehörigen zur Kenntniß zu bringen, daß am nächsten Montag von 2 Uhr Nachmittags an, Hemden, Unterleibden, Unterhosen, Leibbinden, Socken und Cigarren auf dem Rathhause dahier in Empfang genommen werden, um solche dem Wünsche der Ueberbringer gemäß an ihre im Felde stehenden Angehörigen zu übersenden; bei solchen, deren Bedürftigkeit nachgewiesen ist, wird das Nothwendigste aus Vereinsmitteln gegeben, beziehungsweise erzeugt.

Gestern ging bereits eine Kiste mit solchen Gegenständen an einen Theil unserer im Felde stehenden Soldaten ab.

Den 9. Sept. 1870.

Vereinsvorstand:

Schindler. Brackenhammer.

Revier Thomashardt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. 1. M.

aus Gaishalde bei Oberberken:

15 Klafter buchene Scheiter, 33 Kl. etc. Prügel, 5100 buchene Wellen und 20 Kl. Stockholz im Boden.

Um 9 Uhr im Schlag. Schorndorf den 8. Sept. 1870.

Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf.

An der Staatssteuer sind 3 Monate verfallen, es haben bis jetzt aber nur 2 Gemeinden geliefert. Die übrigen werden nun ernstlich an Einsendung ihrer Schuldigkeit erinnert.

Den 8. Sept. 1870.

Oberamtspflege. Fuch s.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Das in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen

Philipp Friedrich Baumann, Tuchmachers v. hier, vorhandene Wohnhaus ist nun zu 1100 fl. angekauft, und kommt nächsten

Montag den 12. d. M. Nachmitt. 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. Sept. 1870.

Stadtschultheißenamt. Frasch.

Buhlbronn.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Wintereschafwaide, welche mit 300 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird am

Donnerstag den 15. Sept.

Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhause im Aufstreich von Martini 1870 bis 20. März 1871 verpachtet.

Auswärtige Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 8. Sept. 1870.

Gemeinderath.

Höflinswarth.

Für die hiesigen Abgebrannten sind noch weitere Gaben eingegangen: von Def. Br. 1 fl. 30 fr., Diak. Schw. 1 fl., Pf. K. in Gr. 1 fl., Kfm. Kr. 30 fr., Pf. E. in D. 36 fr., Df. Geom. 1 fl. 45 fr., v. K. M. M. 1 Fiedel, 1 Hemd und 6 Sacktücher. Gottes Segen wünscht den l. Oberrn das gem. Amt.

Feldwegmeister Kurz.